

**Daniel Bausch**  
Gymnasium Waldstrasse – [www.gy-waldstrasse.de](http://www.gy-waldstrasse.de) -  
45525 Hattingen

### Abiturrede 2007

Guten Abend sehr geehrte Anwesende,

mir wurde die Ehre zuteil, eine traditionelle Abiredede zu halten und als inkompetenter Stufensprecher - wenn ich mir die persönliche Ergänzung erlauben darf, ...der erste des Gymnasiums Waldstraße mit Zentralabitur - komme ich dieser Aufgabe gerne nach.

Da dies meine erste Rede ist, die ich im George W. Bush-Stil halten werde, d.h. 90% Blick aufs Blatt und 10% verwirrte Blicke ins Publikum, bitte ich Sie, auch mit der gleichen Begeisterung wie das Publikum vor Bush nach der Ansprache zu applaudieren....

Bevor ich mich gestern dazu entschloss, diese Rede zu beginnen, machte ich mir etliche Gedanken über den Inhalt und die Vielschichtigkeit, die ich selbst als Anforderung an mich stellte. Welche Erwartungen hat ein Schüler bezüglich der Abiredede eines Mitschülers? Welche Aspekte sollten auftauchen und sich mit unterbewussten Erwartungen der Anwesenden decken? Oder bei welchem Punkt geht ein „Jawoll“ durch die Köpfe? Um die Erwartungen der Schüler hier zu erfüllen, könnte ich selbstverständlich mit raffiniertem Sarkasmus die Lehrer ins Lächerliche ziehen. Bei den Eltern weiß ich nicht genau worauf sie euphorisch anspringen. Sei's drum.

Ich versuche selbstverständlich im Namen der Stufe zu sprechen und werde mir Mühe geben objektiv zu bleiben.

Dennoch wird es mir schwer fallen die folgenden Inhalte sachlich zu präsentieren.

---

Vor einer Woche feierten wir Abiturienten die offizielle Schulhoffeier, die durch das zuständige Komitee organisiert, geplant und durchgeführt wurde. Ich war eine von insgesamt sieben Personen, die die Verantwortung für eine angemessene, fröhliche Schulhoffeier übernahmen.

Leider wurde für die Organisatoren und einige andere Schüler und Ex-Schüler die Nacht von Donnerstag auf Freitag und der Freitagnachmittag eher zu einer unmenschlichen Tortur. Die gesamten Aufräumarbeiten blieben an einer Handvoll Schüler hängen, die sich, während die anderen Schüler schliefen, beispiellos in die Arbeit stürzten, um den Schulhof auf Hochglanz zu polieren.

Nach einer 3-stündigen Aufräumaktion gönnten wir uns eine Pause. Im Morgengrauen sackte man schlaff zusammen und starb fast vor Müdigkeit...man war gereizt und sicherlich nicht bei bester Laune, wobei ich für meinen Teil immer versuche, das Beste draus zu machen...

Unter diesen Konditionen ereignete sich ein unverständliches Ereignis. Möge man sich doch bitte in unsere Lage versetzen. Wir baten mehrmals einen Mitschüler um Unterstützung, damit es schneller ginge. Während wir mit ihm redeten, wankelte er ignorant von dannen, mit den Worten: ich geh jetzt schlafen!

Kurz darauf kommt dieser besagte Schüler mit einer Bierflasche in der Hand zurück und wirft sie demonstrativ vor uns auf den gefegten Schulhofboden.

Zugegeben, ich brüllte ihn daraufhin an und wäre am liebsten handgreiflich geworden...

Nach meiner emotionalen Entladung verabschiedet er sich von mir mit dem Wort: Asi  
Ich möchte nun nicht weiter darauf eingehen... Ich bin nur schwer enttäuscht von dieser

Einstellung. Nicht nur von dieser Person, sondern von den Schülern, die ihren außerordentlichen Spaß hatten und sich anschließend wortlos und tatenlos verabschiedeten. Ich möchte auch einfach in den Raum stellen, was gewesen wäre, wenn so ein inkompetenter Asi wie ich und die anderen tatkräftigen Hände exakt so agiert hätten.

Ich habe diesen Vorfall gewählt, weil ich ihn als Einleitung zu meiner Rede passend fand. Danach ist auch wirklich Schluss, keine Sorge!

Ich stelle nun kritisch die Frage: Ist die Schule wirklich der Ausbildungsort und die Vorbereitung auf das Leben?

Wie sollte die Vorbereitung aufs Leben überhaupt aussehen? Besteht sie entweder aus sozialen Kompetenzen und Tugenden, die vermittelt werden, um den Umgang mit Menschen einfacher und erfreulicher zu machen oder besteht die Vorbereitung darin, dem Schüler möglichst viel Wissen zu vermitteln, welches später für seinen Beruf nützlich ist? Ein Wissen, das eingetrichtert wird und bei einer anstehenden Prüfung wieder ausgespuckt wird? Ein „Wissen“, welches eher daraus besteht zu zitieren, zu rezitieren, zu resümieren etc. und immer wieder das bereits Gedachte auffasst?

Wenn ich mir persönlich meine letzten vierzehn Jahre Schule mit der kritischen Frage im Hinterkopf betrachte, gibt es eigentlich nur die Grundschule, die sich engagiert hat, um den Kontakt unter Mitschülern zu verbessern und moralischen, sozialen Umgang lehrte.

Auf der weiterführenden Schule fing dann die Vorbereitung aufs Erwachsenenleben an. Die Schule ist im Prinzip dafür da, den Willen junger Menschen zu brechen, um sie für die Wirtschaft zu nutzbaren Objekten zu machen. Dabei ist dann noch von Bedeutung, wie man sich im Schulsystem gefügt hat. Diese Fügung geht soweit, dass man dem Lehrer als Autoritätsperson nicht kritisch gegenüberstehen sollte, da sich sicherlich Lehrer finden welche rein subjektiv benoten. Und weiter stellt sich die Frage, ob ein Schüler besser ist als ein anderer, wenn sein Notendurchschnitt besser ist als der des anderen. Mit besser meine ich: besser vorbereitet aufs Leben?! Für mein Dafürhalten ist es eine wesentlich bessere Vorbereitung aufs Leben, wenn die Schule verstärkt soziale Kompetenzen lehrt. Soziale Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Verantwortung, Toleranz, Liberalität und Vertrauen.

Weiterhin wird in der Schule der Eindruck gefördert, dass wir in einer unumgänglichen Obrigkeitsgesellschaft leben. Lehrer stehen über Schülern, Arnsberg steht über Lehrern usw.

An dieser Autoritätenverteilung scheint nicht zu rütteln zu sein. Zitat: „Ich beschwer mich bei Lehrer xy.“ „Mach das besser nicht, sonst bekommst du schlechte Noten.“ Würde man erst einmal das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler freundschaftlicher und menschlicher gestalten, könnte vielleicht hier schon im gleichen Zug gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden.

Denn letztlich sind die Lehrer, die uns 13 Jahre lang begleiteten, unsere Ausbilder fürs Leben! Spannungen zwischen Lehrern und Schülern verursachen Misstrauen, Antiautorität, Wut, Hass und Aggression, die mit Sicherheit nicht beim Lehrer entladen, bzw. besprochen werden, sondern andernorts innerhalb der Gesellschaft oder der Familie ausgelebt werden. Ich persönlich werde in Holland studieren und freue mich schon darauf, meine Dozenten duzen zu dürfen und Schwierigkeiten bei einer Tasse Kaffee besprechen zu können. Ich plädiere für ein entspanntes Arbeitsverhältnis zwischen Lehrern und Schülern.

Man könnte einen Lehrer vorbehaltlos akzeptieren, wenn er/sie ehrlich und aufrichtig ist, das heißt, auch eigene Fehler eingestehen kann, statt sie „immer“ nur bei den Schülern zu suchen und seine Vorbildfunktion wirklich vorlebt.

Verbaler Angriff erzeugt keine Motivation sondern Gegengewalt. Verbale Angriffe erzeugen Sturheit, Antiautorität destruktives, rebellisches Verhalten.

Frage: Wie würde sich unsere Gesellschaft verändern, wenn schon im Kindergarten gewaltfreie Kommunikation gelehrt würde? Mit banalsten Dingen Kindern deutlich machen, dass man Gutes erntet wenn man Gutes sät. Lob und dezente konstruktive, also nicht persönlich anfeindende Kritik, volle Aufmerksamkeit statt halbherziges Zuhören.

Ganz abgesehen von einer wertungsfreien Kreativitätsförderung. Daraus resultiert Selbstbewusstsein, Stolz und Eigenverantwortlichkeit, was ich persönlich als soziale Kompetenzen für ein späteres Berufsleben hoch schätze.

Um den Bogen zurück zur Schulhoffeier zu bekommen. Würde jede Schule mit diesen Maßstäben aufs wirkliche Leben vorbereiten, statt ausschließlich auf den Arbeitsmarkt bzw. Materialismus,

hätte sich meiner Ansicht nach eine wesentlich angenehmere Schulhoffeier ergeben können und nicht nur das; denn die Lehren der Lehrer sind Begleiter des Lebens und bilden Paradigmen, die erst einmal erkannt werden müssen, um sie zu durchbrechen.

Ich wünsche mir, dass der Inhalt dieser Rede einen Denkanstoß gibt, um das bestehende Schulsystem vielleicht einmal kritischer zu beleuchten im Hinblick auf seine pädagogischen Maßstäbe.

Abschließend möchte ich mir natürlich eingestehen, dass ich noch viel zu lernen habe, wir alle, auch die Lehrer.

Ich und die Stufe verbleiben dennoch mit einem herzlichen Dank an unsere Lehrer, die die Rede hoffentlich nicht als persönlichen Angriff aufnehmen, sondern als konstruktive Kritik an unserem Bildungssystem!

Weiterhin wünsche ich allen Abiturienten viele erfahrungsreiche Jahre in der Zukunft! Und nicht nur Erfolg im Berufsleben, sondern auch im Leben selbst. Ich hoffe, dass auch alle anwesenden Eltern mit Stolz ihre Kinder umarmen und ihnen gratulieren können, denn das haben sie sich um jeden Preis verdient!

Ich verabschiede mich mit den Worten Eckhart Tolle's:

Jedem Ding und jedem Menschen  
mit Stille zu begegnen anstatt mit  
intellektueller Geschäftigkeit ist das  
größte Geschenk, das du dem  
Universum machen kannst.